



Geschäftsstelle der Kommission für
Frauenförderung
Zentrale Frauenbeauftragte der Humboldt-
Universität
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Hauspost

Philosophische Fakultät II

Institut für Klassische
Philologie

Der Direktor

Professor Dr. Ulrich Schmitzer

Konzept zur Gleichstellung am Institut für Klassische Philologie

Ausgangslage

Mit einer gewissen Verzögerung gegenüber anderen Literatur- und Kulturwissenschaften haben sich die Paradigmen der Gender-Forschung in jüngerer Zeit auch in der Klassischen Philologie als essentiell etabliert. Es ist aber (deutschlandweit) noch nicht gelungen, über Lippenbekenntnisse in Vorspännern zu Prüfungs- und Studienordnungen hinaus diesem Faktum auch in der tatsächlichen Gestaltung des Studiums Rechnung zu tragen.

Die anstehende Revision der BA- und MA-Ordnungen durch die Einführung der universitätsweiten Musterordnungen sowie im Nachgang zu den Bildungsprotesten 2009/10 bietet nun die Chance, die positiv evaluierten und akkreditierten Studiengänge des Instituts (siehe Anhang 1) weiterzuentwickeln und auch dem Gender-Aspekt zu einem integralen Bestandteil zu machen. Damit käme dem Institut für Klassische Philologie die Rolle einer Avantgarde im deutschsprachigen Raum zu, was durchaus auch dem Stellenwert dieses Institut sonst in der klassisch-philologischen Landschaft entspricht.

Datum:

20.09.2010

Postanschrift:

Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Telefon +49 [30] 2093-70425
Telefax +49 [30] 2093-70436

ulrich.schmitzer@staff.hu-berlin.de
<http://www.kirke.hu-berlin.de>

Sitz:

Friedrichstraße 191-193
Besuchereingang: Kronenstraße 12
Raum 4036
Sekretariat Raum 4088 (Frau Birgit
Dummin)
Telefon +49 [30] 2093 70416

Gleichstellung am Institut für Klassische Philologie (Stand 1.8.2010)

Es ist ohne weiteres zuzugeben, dass die aktuelle Lage höchst unbefriedigend ist. Auch die jüngst ausgeschriebenen Professuren konnten (aus jeweils guten inhaltlichen Gründen und jeweils mit der Zustimmung der dezentralen Frauenbeauftragten) nicht mit Frauen besetzt werden. Auch wenn es bei den Dauer- und Zeitstellen des Mittelbaus deutlich anders aussieht (siehe Anhang 2), ist das eine ungünstige Situation für die Förderung der Studentinnen, ob sie nun (wie meist) das Lehramt anstreben oder ob sie sich auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereiten.

Da mittelfristig keine planmäßige Professur zur Besetzung ansteht, ist das Problem auf „konventionellem Weg“ nicht zu lösen, sondern bedarf eines kreativen Zugriffs. Das im Folgenden skizzierte Kleeblattkonzept soll dem Rechnung tragen.

1. Integration von Genderaspekten in die Studiengänge

In der jetzigen Studienordnung ist die Behandlung geschlechtsspezifischer Inhalte lediglich für das Masterstudium Latinistik in zwei Modulen vorgesehen (Modul 2 und 3) sowie in der Studienordnung für das Masterstudium Klassische Philologie (in den Modulen 5 und 6 zur lateinischen Literatur und Kultur). Diese Entwicklung entspricht durchaus dem traditionellen Bild der Antike (*moribus antiquis res stat Romana virisque* – Rom ruht auf seiner altherwürdigen Moral und auf seinen Männern, Ennius/Cicero), sie entspricht aber nicht mehr den Erfordernissen einer modernen (Lehramts)Ausbildung. Es ist dringend notwendig, die Sphäre der *dead white Romans* nicht nur mit antiken weiblichen Lebenswelten zu konfrontieren (die traditionelle „Frauenforschung“ hat es schon aufgrund der Quellenlage schwer), sondern in ein komplexes gedankliches Netzwerk, das an den aktuellen Erkenntnissen der Genderforschung partizipiert, zu überführen. Nun ist es nicht so, dass es nicht schon bisher einzelne Lehrveranstaltungen oder Teile solcher Lehrveranstaltungen zu solchen Themen gegeben hätte, doch fehlt ein integrales Gesamtkonzept, dessen Erarbeitung unter Punkt 3 detaillierter projiziert ist.

Auf diese Weise werden die Fragestellungen eines klassisch-philologischen Studiums mit den Interessen der Studierenden und den schulischen Bedürfnissen im künftigen Beruf korreliert. Dabei kommt auch den aktuellen Forschungsschwerpunkten der Fachdidaktik des Instituts (Geschichte des altsprachlichen Unterrichts, Lehrbuchentwicklung und Lateinunterricht mit Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache) eine erhöhte Bedeutung zu. Auf deren Grundlage können grundlegende Impulse gegeben werden, um Gender-Forschung im Bereich der Didaktik des altsprachlichen Unterrichts überhaupt zu entwickeln und für die Lehrer/innenbildung zu erschließen: Die Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung in Bezug auf den altsprachlichen Unterricht ist bisher weitgehend unerforscht; erstmals wurden im Jahr 2010 im Rahmen einer fachdidaktischen Masterarbeit die historische Grundlagen eines systematischen Lateinunterrichts für Mädchen in der Weimarer Zeit erschlossen. Darüberhinaus sind Fragestellungen der Gender-Forschung auch von großer Bedeutung für die Gestaltung von modernen Unterrichtswerken. War der Lateinunterricht noch bis in die 50er Jahre hinein im wesentlichen Jungen vorbehalten, bilden nun immer häufiger Mädchen die Mehrheit in Lateinklassen. Schließlich stellt sich in einem Lateinunterricht mit Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache die Rollenproblematik besonders intensiv: Mädchen türkischer Herkunft müssen nicht selten bei ihren Eltern darum kämpfen, Lateinunterricht belegen zu dürfen.

2. Förderung von Wissenschaftlerinnen in der Qualifikationsphase

Die Klassische Philologie im deutschsprachigen Raum ist zweifelsohne eine immer noch konservative Disziplin. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass nur wenige Frauen als auch nur annähernd qualifizierte Bewerberinnen für die ausgeschriebenen Professuren als Kandidatinnen zu Verfügung stehen, in einer Reihe von Besetzungen sogar überhaupt keine. Damit erwies sich die dringend wünschenswerte Durchmischung als undurchführbar. Eine der sich daraus ergebenden Konsequenzen ist die verstärkte Anstrengung, aus dem Institut kommende Wissenschaftlerinnen in einer Weise für Bewerbungen nach außerhalb zu befähigen, damit der Teufelskreis weiblicher Unterrepräsentation durchbrochen wird. Schon jetzt ist der überwiegende Teil der Qualifikationsstellen am Institut mit Frauen besetzt. In Zukunft wird es darauf ankommen, dieses Potential noch stärker zu nutzen.

Das Institut kann dazu aus eigenen Kräften finanziell wenig beitragen: Der Institutsetat beträgt derzeit ca. 20.000 €/Jahr – freie Mittel sind auch jetzt schon für Stipendien an Doktorandinnen eingesetzt. Doch ideell gibt es eine Reihe von Handlungsoptionen. Bereits heute wird gezielt nach geeigneten Kandidatinnen für zu besetzende Stellen gesucht, sind auch die Arbeitszeiten (insbesondere die Lehrveranstaltungen) flexibel auf die familiären Bedürfnisse ausgerichtet. Künftig muss noch mehr nach externen geeigneten Förderprogrammen (wie dem Bosch Fasttrack-Programm) gesucht werden, es muss noch mehr Hilfe zur Vernetzung innerhalb der fachspezifischen *scientific community* gegeben werden durch Publikationen, Tagungen, Forschungsaufenthalte und Lehrstuhlvertretungen (die Hilfe der Mommsen-Gesellschaft, des zuständigen Fachverbandes ist dabei gewährleistet). Bei der Mitarbeit in auswärtigen Kommissionen geht es verstärkt um Bewusstseinsbildung für die Chancen einer forcierten Gleichstellung (nicht um die Manipulation fachlicher Einschätzungen).

3. Einwerbung externer Expertise

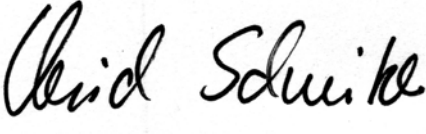
All diese genannten Maßnahmen können selbstverständlich nicht das bestehende Defizit auf professoraler Ebene kaschieren. Externe Einladungen können aber lindernd wirken: Schon jetzt werden regelmäßig und gezielt auswärtige Wissenschaftlerinnen zu Vorträgen eingeladen, ebenso sind ausländische Wissenschaftlerinnen für längere Zeit am Institut zu Gast (finanziert durch den DAAD und die Alexander-von-Humboldt-Stiftung, z.Zt. läuft ein Antrag für das Marie Curie-Programm der EU). Eine der nächsten Veranstaltungen der regelmäßigen Tagungen zu „Gender Studies in den Altertumswissenschaften“ wird am Institut für Klassische Philologie stattfinden. Das Institut wird auch versuchen, im Rahmen von *Topoi II* Personalmittel zu bekommen (idealerweise für eine Professur mit Gender-Schwerpunkt). Zu diesen Maßnahmen zählen auch die Anträge auf eine Gastprofessur und Promotionsförderung, die als Anlagen beigefügt sind.

Anhang 1: Studiengänge des Instituts

BA Latinistik (Lehramtsoption)
 M.Ed. Latein
 BA Gräzistik (Lehramtsoption)
 M.Ed. Griechisch
 M.A. Klassische Philologie
 M.A. Europäische Literaturen (beteiligt)
 M.A. Wissenschaftsgeschichte (geplant; beteiligt)

Anhang 2: Mittelbaustellen (Stand 1.8.2010):

Dauerstellen: 4, davon 2 mit Frauen besetzt
 Zeitstellen: 4, davon 2 mit Frauen besetzt (+ eine Vakanz, z.Zt. vertretungsweise weiblich besetzt; eine für ein DAAD-Stipendium beurlaubte Frau wird ebenfalls von einer Frau vertreten)
 Projektstellen: 6, alle mit Frauen besetzt



(Prof. Dr. Ulrich Schmitzer, Institutsdirektor)